

Kreisynode Merseburg-Stadt.

Die hiesige Kreisynode hielt ihre diesjährige Sitzung heute Vormittag im Saale der „Herberge zur Heimat“ ab. Sie schloß ihre Arbeiten mit der Beratung darüber, daß sie die erste Sitzung der neuen Kirchenverwaltung ist.

Der Vorsitzende, Sub. Witthorn — für den es auch infolgedessen ein Abschied ist, als er vor 25 Jahren zum ersten Male die Kreisynode als Superintendent leitete — begrüßte die neuen Vertreter Direktor Seese (höhere Schulen), Theissen (Mittelschulen), Vektor Böth (Volksschulen), Lehrer Gumbier (Hochschule) und Küster Paulsen (Kirchenamt). Zum ersten Male ist auch ein Frau, Frau Matthei (E. von der Domsingende genäßt) Mitglied der Synode.

Die Frage der Verteilung des zweiten Quartals drittels auf die Gemeinden wurde nach eingehender Besprechung dahin entschieden, wie der Synodalvorstand vorgeschlagen hat, daß je ein Mandat der Domsingende und dem Neumarkt zugelegt wird. Der Synodalvorstand wurde einstimmig wiedergewählt, nur hinein genäßt wurde die Lehrgänge. Die Synodalvertreter wurden ebenfalls wiedergewählt (für äußere Mission P. Kraegenstein, für innere Mission P. Riem, für Ostauß Mission P. Voit, für Evang. Bund P. Angermann, Kirchenmusik Lehrer Gumbier, kirchliche Kunst Mittelschullehrer Theissen).

In seinem ausführlichen Bericht über das kirchliche und sittliche Leben unserer Stadt, der der Vorsitzende einen Lebensbericht über die Amtstätigkeit der Pastoren in Jahren von 474 (1924) auf 571 zugewonnen, die Abendmahls-gäste von 2403 auf 2790. Die Kirchenaustritte sind zurückgegangen von 57 (1924) auf 39, die Kirchen-eintritte sind gestiegen von 8 auf 16. Doch sind kirchlich von einer Seite hervorzuheben, daß in letzter Zeit die Zahl der Kirchenaustritte im Juniherbst gestiegen ist. In der Frage des Zuges und der Stunde des Fortkommens unterrichtet soll in eingehender Weise in der nächsten Synode berichtet werden. Die Fülle der Arbeiten wirkt oft überdrüssig. Gebot beflegt wurde, daß die Sonntagsheiligung durch die Menge von Veranstaltungen von Jugendlichen und Erwachsenen sehr fühlbar geschädigt wird. Als einen Schwere der kirchlichen Arbeit sind die Angelegenheiten von Organisationen in der kirchlichen Arbeit, für die Pflege entlassener Sträflinge sorgt am besten jede Gemeinde, aber nicht ein neuer Verein. Man soll grundsätzlich das Gemeinleben stärken und den kirchlichen Gemeindeganzen die Aufgaben geben, die jetzt vielfach von Vereinen in Anspruch genommen werden! Die vielen gefälligen Begrüßungen am Sonntagmorgen während des Kinder Gottesdienstes vor der Kirche u. a. führen das kirchliche Leben in behäuflicher Weise.

Der Verein „Herberge zur Heimat“ hat durch die Inflationszeit seine Grundzüge verloren. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird beschloffen, daß unsere Kirchengemeinden fortan die Herberge zur Heimat übernehmen; ein Mißliit ist damit kaum verbunden. Ferner wird der Beschluß gefaßt, daß Mitglieder der kirchlichen Körperschaften beim Bezüge in eine andere Gemeinde oder Gemeinde nicht ihrer bisherigen Gemeinde bleiben dürfen.

Die Synodalrechnung für 1924 wird geprüft und die Entlastung erteilt; der Haushaltsplan für 1925 weist infolge der Erhöhung der landestirchlichen Ausgaben die Summe von 27 318 Mk. in Einnahme und Ausgabe auf; die Mitrohler der Merseburger nehmen darin eine sehr bescheidene Summe ein. Das Kollektendrittel der Sammlung für Innere Mission (20 Mk.) wird dem Ev. Männer- und Jugendverein überlassen.

Das Thema über den Mangel an Diakonissen und Diakonen behandelt P. Angermann. Das Bedürfnis wird allgemein empfunden, trotzdem das Senfosen, das einst der Gründer des Diakonissenwesens, P. Fiebrer-Kaiserwert, gegen die einseitigen städtischen Baum erwachsen ist. Mehr als 25 000 Diakonissen! Während ein Beweiz des Lebens in der evangelischen Kirche deutlich ist, nur als 2000 missionarische Diakonen bedeuten ein Lebensmangel in den Wätern unseres Volkslebens. Mehr als zwei Millionen Kranke erhalten auf diese Weise christliche Pflege. Aber es fehlt noch sehr an Nachwuchs in den Diakonissen- und Diakonennäheren. Das ist besonders gegenüber der katholischen Kirche behaupte, denn wir leben jetzt in einer Zeit katholischer Gegenreformation, die deutlich ist mit einer solchen Welt von Dreizehnerbefahrungen überhöht. Darum ergeht an alle evangelische Gemeinden der dringende Ruf: stellt mehr Nachwuchs für die evangelische Diakonie! Dazu gehört in erster Linie Bedienung regen evangelischen Lebens. Mit einem warmen Gedank in diesem Sinne schloß der Redner und darauf der Vorsitzende mit Dankesworten die Synode gegen 2 Uhr.

Berufung. Der Lehrer Müller Weibel wurde jetzt vom Magistrat zum Mittelschullehrer an der hiesigen Mittelschule gewählt. Mit dem Ende der hiesigen Lehrstellen an der Mittelschule hat diese Berufung, wie uns mitgeteilt wird, nichts zu tun.

Eine Veränderung der Satzung für den Arbeitsnachweis wird der am Montag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung unterbreitet. Die Veränderungen betreffen auf Anträgen des Landrates, mit dem zusammen bekanntlich die Stadt den Arbeitsnachweis eingerichtet hat, und betreffen die Beteiligung des Kreises an der Verwaltung.

Rebalkungsrechnung im Oktober. Wie wir von Landesamt erfahren, wurden in vergangenen Monate in Merseburg 38 Kinder geboren (21 Knaben und 17 Mädchen), davon drei unehelich. Es fanden 13 Eheschließungen statt. Die Zahl der Sterbefälle betrug 21, davon 6 männliche und 15 weibliche, sowie 2 Totgeburt. — Die Zahl der Geburten ist geringer als im Vormonat, wo sie 45 betrug. Demgegenüber sind aber weniger Sterbefälle zu verzeichnen (21 im September). So zeigt sich auch hier das ausgleichende Wirken der Natur.

Die Sanberkeit auf den Straßen läßt in letzter Zeit sehr viel zu wünschen übrig. Dem Richter auf die Menschen werden Obstgärten, Papier und sonstiger Unrat auf die Bege geworfen, so daß das Straßengestühl ein häßliches Aussehen bekommt. Die Polizei sollte sich mehr als bisher um die Reinlichkeit der Straßen kümmern. Nach dem Versehen einer Stadt kann man leicht auch auf ihre Bewohner schließen und da wollen wir Merseburger doch keinen unglücklichen Eindruck auf auswärtige Besucher machen!

Die Kraftwagenversicherung Merseburg-Leipzig. Die bekanntlich seit Juli dieses Jahres wieder im Betrieb ist, hat sich bisher gut bewährt. Immer sind die großen und schmalen Wagen besetzt und namentlich aus den Dörfern können sie diese Fahrwege mitnehmen. Solange die längererlinie direkt nach Leipzig und um Leipzig nicht vorhanden ist, wird wohl die Autoverkehr auf der Weitzel haben. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird ein Vertrag der Stadt Merseburg mit der hiesigen Kraftwagenversicherung zur Genehmigung vorgelegt. Darin wird die Benutzung der Sturmgasse Scheune am Argarten als Unterstellplatz gefordert, in der übrigens auch schon früher die Kraftwagen untergebracht waren. Weiterhin muß die Übernahme einer Garantiesumme bis zu 2000 Mark ge-

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

Die deutschen Studenten in Moskau begnadigt — zu zehn Jahren Gefängnis.

Moskau, 5. Nov. Wie amtlich gemeldet wird, hat das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjet-Union am 31. Oktober beschlossen, die vom Obersten Gerichtshof am 3. Juli zum Tode verurteilten deutschen Staatsangehörigen Kindermann und Wolfst, sowie den estnischen Staatsangehörigen v. Dittmar unter Umrechnung der Untersuchungsfrist zu 10 Jahren Gefängnis zu begnadigen.

Wie von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt wird, sind die drei im Leipziger Tische-Prozess zum Tode verurteilten Kommunisten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Amerika und der Sicherheitspakt.

New York, 5. Nov. Zu der Rundfunkrede Stresemanns bemerkt der deutschsprachige „Herold“, daß die von Stresemann vorgebrachten Argumente über den Sicherheitspakt ebenso gut von einem affizierten liberalen Staatsmann hätte vorgebracht werden können. Die amerikanischen Zeitungen schenken dem Sicherheitspakt im allgemeinen feinerer Beachtung, da sich die öffentliche Meinung Amerikas dem Pakt gegenüber völlig interesselos verhält.

Zur französischen Kabinetskrise.

Befürchtungen eines „Dawesabkommens“ für Frankreich. Paris, 5. Nov. Die französischen Morgenblätter melden, daß heute nachmittag gelegentlich der Festlegung der Priorität für die Intervention der Delegationen beantragt wird. Die Delegationen werden die Beratung der Debatte bis nach der Rückkehr Carrails fordern und, wie der „Reit Parteien“ zu wissen glaubt, die Vertrauensfrage stellen. Der Beschluß des Ministerpräsidenten erregt, wenn er zutrifft, berechtigtes Verwundern, da nicht zuletzt die öffentliche Meinung, vorläufig jeder Entscheidung aus dem Wege zu gehen.

Die „Gazette“ schreibt, daß die Sozialisten im Hinblick auf Marokko und Spanien sich zum Teil der Abstimmung enthalten und auf keinen Fall eine einheitliche Haltung einnehmen werden. Das Blatt nimmt mithin die Möglichkeit einer Spaltung in der Handlung vor. Diese Möglichkeit wird auch von den anderen Wählern mit großem Nachdruck befohlen. Der „Victoire“ sagt, alles hänge für das Fortbestehen des Kabinetts innerlich davon ab, ob es seinen Forderungen gelingen werde, innerhalb der sozialistischen Gruppe eine Trennung herbeizuführen, die es mit sich bringe, daß dem Kabinett 2 bis 30 Stimmen zugeführt werden. Ein solches Ergebnis würde Verwirrung seiner großen Bedeutung haben. Die Zerstückelung der Sozialisten würde als erste Folge eine entsprechende Spaltung innerhalb der gemäßigten Oppositions-

nehmen stattfinden. Dies ist für die Stadt unbedeutend, da ja, wie gesagt, die Berkehrslinie sich eines guten Zuspruchs erfreut.

Erörterung. Der Magistrat bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die im Stadtrat Merseburg anzuführenden Ober bis zum 10. November anzunehmen sind.

Wilder der Woche. Unter neuer Wilderausgang in der Gottardstraße zeigt einige Abteilungen von der deutschen Eigenart in Berlin, bei der auch die Güte der deutschen Spitzen ins rechte Licht gerückt wurde. — Anlaßlich des Konflikts zwischen Griechenland und Bulgarien veranlaßten die bulgarischen Studenten in Berlin einen Demonstration gegen den griechischen Gesandten. Dieser Bild zeigt die Demonstranten mit ihren Fahnen und Schildern. — Bei P. A. A. ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem zahlreiche Personen getötet wurden. Die Abbildung zeigt einen Personenzug, in den die Lokomotive hineinstürzt. — Das Unterlabel Angio-Buenos Aires wurde vor kurzem feierlich eingeweiht. An dem Festlichkeiten nahm, wie unser Bild zeigt, auch Mussolini teil.

Schwindel mit Mitteln gegen Zuchtlosigkeit. Schon vor fast einem Jahr ist der Versuch gemacht worden, Mitteln gegen Zuchtlosigkeit reichsgesetzlich verboten worden. Trotzdem gibt es noch immer Leute, die für solche Mittel Bekämpfe machen. Viele Züchler und deren Frauen lassen sich diese Mittel kommen und sind dann jedesmal von der Wirkungslosigkeit der angegebenen Medikamente enttäuscht. Man gebe also kein Geld für derartige Sachen an, sondern wechse sich gegen den Schwindel energisch.

Wetterausichten. Für das mittlere Norddeutschland: Zunächst unbedeutend und ziemlich mild, etwas Regen, später Regenwetter, reichlich Niederschlag. Für das südliche Deutschland: Wetter unbedeutend, frühzeitig leichte Regenfälle, noch ziemlich mild.

Filmchau.

Leitspiel „Sonne“. Der nur noch heute laufende Film „Der Film im Film“ ist besonders dadurch interessant, daß er uns einen Blick in ein filmatisches Tier läßt. Der Film zeigt die Entstehung des Filmes von Anfang bis Ende, zeigt alle Künstler bei der Arbeit, die Kaufmannspleier wie Harry Heide, Emil Jannings, Conrad Veidt, Werner Krauß; die Filmkapitelerinnen Denny Dorn, Ede Berner, und Alta Nielsen wirken mit. — Im Westprogramm läuft der nach dem Roman von Thomas Mann bezogene Film „Die Buddenbrooks“ mit den Künstlern Wab. Christians, Charlotte Hoffmann, Alfred Abel, Peter Eßer und Karl Patzer in den Hauptrollen.

Der Herzog von Defina und die Anne-Biese. Als James Bauer die Aufnahmen für „Anne-Biese von Defina“ begann, wollte er die Aufnahmen möglichst an den historischen Sitten selbst drehen. Der Herzog gestattete ihm, im Schloß und dem dazu gehörigen Park, der sich seit der Zeit des alten Desauers ja kaum verändert hat, die Aufnahmen machen zu dürfen. Es ist somit ganz leicht, daß die historische Braut in jedem Falle genau mit dem Bild übereinstimmt. Der Herzog hat, speziell als kulturhistorischer Wert verpflichtet war, das Filmmaterial auf morgen im Leitspiel „Sonne“.

Union-Theater. Nur noch heute läuft der interessante Sensations-Sittentilm in 6 Akten „Im Schatten des Wästigen“. Der Film ist in der Handlung packend gestaltet und wird noch durch die vielen Eindrucksnahmen besonders spannend. — Außerdem läuft ein gutes Westprogramm. Ab morgen werden wir wieder einmal die beliebte amerikanische Filmmästerin Mae Murray ge-

sehen, das sich ziehen. Das gesamte Zentrum und alle Opportunisten würden bemerkt sein, sich der Konzentration anzuschließen. Außer dem Konzentrationstakt, das wahrscheinlich außerhalb sein wird, die finanziellen Schwierigkeiten zu beseitigen, bleibt noch der Weg der Neuordnung. Zwei Abteilungen sind dann im Zukunftsmäßig einseitig eine recht bemerkenswerte Leistung, die darin besteht, daß die Sozialisten so schnell wie möglich, zwar nicht auf eigene Faust, sondern als Delegierte ihrer Partei die Macht übernehmen. Die andere Abteilung befiehlt darin, daß ein Ausschuss von Finanzfachverständigen unter der Kontrolle des Parlaments mit der Abfassung der Finanzprojekte beauftragt wird. Wenn dieser Ausschuss nicht rechtzeitig gebildet wird, so wird man ihn später in der Form eines ausländischen Kreditausschusses gezwungen hinnehmen müssen.

Pelain über den Marokkofeldzug.

Paris, 5. Nov. Der „Matin“-Berichtshalter in Marokko hatte eine Unterredung mit Marshall Pelain. Der französische Oberkommandierende gab auf Befragen zu, daß der Feldzug gegen Abd el Krim in diesem Monat schon zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden soll, wenn er nicht im September, sondern bereits im Juli eröffnet worden wäre. Infolge der aufgewandten Verheerungen sei es unmöglich, jetzt größere Kampfhandlungen gegen den Abführer zu unternehmen. Aus den Erfahrungen des Marokko-Feldzugs geht hervor, daß die Feindbewegungen erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden sollen. Die Meldung, wonach sich in Rabat ein Unterhändler Abd el Krim mit einem Friedensangebot des Marokkoversingenden haben soll, wird amtlich demontiert.

Die Anerkennung Rikha Khans durch England.

Paris, 5. Nov. Zur Anerkennung des neuen Schahs von Persien durch England schreibt „Echo de Paris“: Die Schwierigkeit, mit der sich die englische Regierung zu diesem Schritt entschlossen hat, beweist, daß die Vermutung nicht unrichtig ist, nach der Rikha schon mit Unterzeichnung des Rikha-Kontrats nach England in die Verbannung geschickt worden. Der neue Schah im Rufe eines Agenten der Sowjet-Union gehalten hat.

Leipziger Schlachtfeldmarkt vom 5. November.

Austrif: 154 Rinder (23 Ochsen, 37 Bullen, 23 Kalben, 71 Fäße), 478 Kühe, 189 Schafe, 907 Schweine. Zusammen: 1728. Preise: Ochsen: a) 51-56; b) 40-50; c) 30-39; d) —; Bullen: a) 50-53; b) 44-49; c) 35-43; d) —; Kalben: 51-56; Kühe: a) 51-56; b) 49-56; c) 37-43; d) 26-36; e) 20-25; Kübber: a) 40-51; c) 25-33; c) 70-73; d) 55-63; Schafe: a) —; b) 40-51; c) 25-33; Schweine: a) 39-97; b) 98-100; c) 94-95; d) 85-93. Geflügelmarkt: Alles ausverkauft. Der am 9. November fällige Viehmarkt wird wegen Feiertags auf Dienstag, den 10. verschoben.

ihrem Großfilm „Der Stern vom Broadway“ bewundern können, und die Künstlerin wird auch in diesem Wert ihre große Darstellungstunft unter Beweis stellen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Fischen. Wenn gehören die Fahrräder? Hier hielt ein Jagdbrüder zwei Männer mit neuen Fahrrädern an. Einer derselben suchte mit dem Nabe schlechten das Weite, während der andere das Fahrrad hinwarf, in ein Gebüsch trotz und ebenfalls verschwand. Ein über die Biele kommender Mann bemerkte, daß die beiden Männer die Räder auf dem Wege an einem Ort abließen. Das beschloß, nahm das Rad für Marie „Defir“ Nr. 505 498. Es ist anzunehmen, daß beide Räder gestohlen worden sind. Der Eigentümer wolle sich beim Landjägeramt in Fischen melden.

München. Das Leipziger Künstlertheater des Bühnenvereins des weite hier am geistigen Abend zu Gast. Leider hatten der Einladung des Theatervereins nur wenige Folge geleistet, so daß jetzt keine Aussicht mehr besteht, in München eine eigene Theatergemeinde zu schaffen. Trotz dieses äußeren Mißerfolges gelangte sich die „München“ unter dem Namen „Theaterverein“ zu einem künstlerischen Ereignis, wie ihn unser Ort selten zu sehen bekommt. — Wie wir hören, ist geplant, daß sich der Münchener Theaterverein an den in Merseburg ansiedelt. Das wäre vielleicht noch die einzige Lösung, um den hiesigen Kunstfreunden von Zeit zu Zeit billige und gute Theaterveranstaltungen zu bieten.

München. Zugangsvermerke in der Gesellschaft. In der Stadt in Neumarkt am 3. November; in Neudorf am 5. November; in Stödnitz (Glie II) am 7. November; in Crampa am 10. November; in Braunsdorf am 11. November; in Rosßbad am 13. November; in München am 20. November.

Leben. Meisterprüfung. Im letzten Monat haben sich bei der Handwerkerkammer in Halle folgende Gewerbetreibende aus Biele und Umgebung mit Erfolg der Meisterprüfung unterzogen: Unterberg (Rößbach), für das Bäckergewerbe, Häther (Rößbach), Koch (Biele), Wunderlich (Biele) für das Schuhmachergewerbe, Tzange (Biele) für das Klempnergewerbe und Schmidt (Schorllopp) für das Fleischer-gewerbe.

Weißenfels. Aufgefunden Leiche. Hier wurde in der Nähe des Amossteinbades die Leiche eines 17-jährigen Fabrikarbeiters in Merseburg, Bauer von hier, am 1. November in der Nähe des Amossteinbades gefunden. Das Mädchen war unter unglückliche Beauftragung von Linzradialer Seite getötet und hat dadurch seinen Eltern viel Kummer verursacht. Der Grund zum Selbstmord scheint jugendliche Unüberlegtheit zu sein.

Weißenfels. Sittlichkeitsverbrechen. Dem Amtsgericht wurde hier der Schuhmacher Eric Soth aus Weitzel am 1. Juli 1925, in der gemeinsamen Art und Weise verurteilt.

Sachsen. Diebstahl. In einer Wohnung der Bieleger wurden hier eine Reihe Gegenstände, die Kleidungsstücke, Uhren usw., gestohlen. Der Täter hat, während die Wohnungsinhaberin in die Stadt gegangen war, die Tür mittels Nachschlüssels geöffnet und in der Wohnung sämtliche Bedürfnisse durchwühlt.

Gerichtsbekannt: Ludwig Wals. Beamtentwurf für den redaktionellen Teil einschl. der Bilderbelegungen: Karl Reuß, Sport und Anzeigen H. Rant. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Wals, Lämlich in Merseburg. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend: 8 1/2 Uhr wurde unsere geliebte Mutter, verwitwete Frau Geheime Regierungsrat

Magdalene Homann

geb. Ehrenberg

von ihrem langen, schweren Leiden erlöst.

Merseburg a. S., Salzwedel, am 5. Novbr. 1925.

**Hans Homann, Regierungsrat.
Ilse Homann.**

Beerdigung am 7. November, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes Merseburg a. S. aus.

Für die vielen Zeichen der Liebe und Dankbarkeit, die mir zu meinem 25jährigen Ortsjubiläum erwiesen sind, sage ich allen hiermit

herzlichsten Dank!

Merseburg, im November 1925

Lehrer u. Kantor Hornbogen.

Christliche Versammlung Biankestraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Gompelationsvortrag.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Ab Freitag, den 6. November:
Das echt deutsche Spiel

Die Anneliese v. Dessau

Ein Spiel von Liebe und Ruhm in 6 Akten.

Regie: James Bauer. — In der Rolle: ...
Die Aufnahmen wurden an den historischen Stätten in Dessau und Berlin gedreht. Bürger und Bürgerinnen der Orte wirken mit im Film



Personen-Verzeichnis:

Anne-Else	Maly Delschaft
Leopold v. Anhalt-Dessau	Werner Pitt
Fürstin Henriette	Jula Serda
Chotisar, Erzleier d. Fürsten	Hermann Wittcher
Hofmeisterin Salberg	Bald Arnheim
Apotheker Toebe	Fritz Richard
Georg, Lehrling	Otto Reinwald
Mahme Lene	Käte Samst
Anne-Else als Kind	Ruth Puls
Leopold als Kind	Waldemar Pottier

Ein Großfilmwerk, das inhaltlich sowie in bezug auf Darstellung die höchsten Erwartungen übertrifft. Szenen von fabelhafter unerschöpflicher und überwältigender dramatischer sowie herzerquickender Wirkung.

Verstärktes Orchester. Jugendliche willkommen.
Anfang 5,30 und 8 Uhr. — Sonntags 3 Uhr
Große Familien- u. Jugend-Vorstellung.
Es wird höflich gebeten auch die Nachmittags-Vorstellung nach Möglichkeit zu besuchen.

Union-Theater, Hallische Straße

Freitag—Montag: Elite-Programm

Der Broadway in New-York
die größte und blühendste Straße der Welt gibt den Untergrund zur Handlung des großen Frankfilms

Der Stern vom Broadway

8 Akte

aus dem Leben einer mondänen Tänzerin in den Hauptrollen:

Mae Murray, Monte Blue

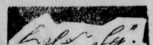
Das ist „Der Film“ welcher auf Frank und Blang aufgeht, alles bietet, was das Auge sich nur wünschen kann, dessen Tragik geschmackvoll mit prächtigem Humor gewürzt!

Außerdem ein prachtvolles Beiprogramm.

Anfang: 6 Uhr und 8,15 Uhr. Sonntag 4, 6 und 8,15 Uhr.

„Mein, nein... ich will nicht denn, wenn ich auf der Bühne erscheine, bin ich berühmt, alles jubelt, jedoch im Leben meldet und verachtet man mich“

Den Stern vom Broadway



Sonnabend, d. 7. Novbr. in Schkopau (Raben) Mitglieder-Sängern.

Holländische Blumenzwiebeln (Prachsorten) empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Hermann, Friedrichstr. 16.

Obstbäume hochst., halbst. u. Zwergobst in besten Sorten, sowie Beerensobst — hochst. — Rosen u. Walnussbäume empfiehlt

Georg Franke
Markranstädt, Lützowstraße 70.
Oegr. 1900.

Ziehung 17—19 Novbr.
Naturerdbau-Geld-Lotterie
4918 Gew. bar u. Abzug = M
120 000
60 000
40 000
20 000

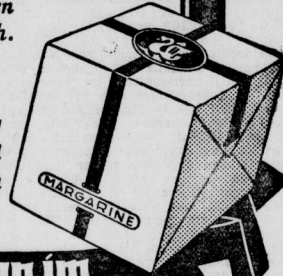
Preis-Lose a nur Mk. 3.30
Porto u. Liste 35 Pf extra
empf. u. verl. a. u. Nachn
Emil Götter, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 9.
Vorb. Bestellg. erwünscht.



Gute Zutaten

machen das Kochen leicht. Blauband-Margarine ist zum Kochen, Braten und Backen unübertrefflich.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henke-Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Abler — Wanderer — Panther — Diamant
Fahrräder
Wanderer — Zündapp
Motorräder
Auto-Benzin. Auto-Dele.
Leistungsfähige Reparaturwerkstatt
Eigen-Emallieranstalt.
Max Schneider,
Merseburg, — Mechanikermeister
Schmalstraße 19. Fernruf 479.

Gutgehende, vollkomm. eingerichtete
Fleischerei
in S. Ang. beste Lage, Nähe Bahnh. Bahnhof an schnell entschlossene Käuf. sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter 259 25 an die Exp. d. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
in ruh. Lage gef. Angebote für Dipl. Kaufmann Dr. Siegel an die Geschäftsstelle d. Blattes.
R.-Mk. 800
werden auf ein schuldens-freies Grundstück in großem Garten in Keutzb. g. sucht. Nähe es bei Wegand, Merseburg, Mägistr. 6.

Auf Teilzahlung:
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen u. Einzelmöbel zu k. kurzen zinslosen Preisen bei
Böttcher, Tischlern, Halle/Gr. Ulrichstr. 11
H. H. Eingang C.-T.-Pas. 3. Tür rechts, III. Et.
Kein Laden. Qualitätsarbeit.

Zeitungs-Austräger
sofort gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Eingeführtes Haus bietet redig. managen Herren und Damen
sichere Existenz
durch vornehme Refek. t. bei Feiertagsk. Bei Eignung festes Gehalt und Provision. Bewerbungen an L. V. an Hans-Expeditio. J. Danneberg, Frankfurt a. M., Hofmarkt 7.

Der Flunk ist tot!
Ehrco
die neue unübertreffliche Fleckenentfernungspasta in der Tube.
In Drogerien und Apotheken erhältlich.
Bestimmt zu haben bei:
Drogerie Fritz Leberl, Drogerie H. Emanuel, Gattardstr., Drogerie O. Albert, Schmalstr. 15

Lebensmittelgroßhandlung sucht zum Besuche des Best.- u. Instru. nates brandst. ndigen
Reisenden
oder gut eingeführten
Bertrater
Bewerbungen unter 262 25 erbeten an die Exp. d. Bl.
Alle renommierten Bremer Weinfirma sucht tüchtigen
Bertrater
Bewerbungen an G. Horn, Generalvert., Hildesheim.
Hausmeister
empfehl. H. C. F. u. 263/25 an die Exp. d. Bl. erb.

Die französische Armee von heute.

Von Franz Geiger-München.

Die französische Politik ist beherrscht von dem Wort 'Sicherheit'. In allen Konferenzen von Versailles, Spaas, London, Lausanne, Genf und Locarno...

Wie sieht nun diese zur Verteidigung berufene Armee aus? Die Ergänzung erfolgt durch die allgemeine Wehrpflicht. Schon vor dem Eintritt in die Truppe wird die Jugend militärisch erzogen...

3 weisse Wehrjahrsjahre 400 000 Mann. Weiße Wehrwillige 100 000 Mann. Farbige 240 000 Mann. Zusammen 740 000 Mann.

Diese Friedensstärke, bei der die Kolonialtruppen nicht eingerechnet sind, verteilt sich auf 32 Infanterie- und 5 Kavallerie-Divisionen, ferner die vielen Sondertruppen.

Im Kriegesfall stehen zur Verfügung: Das Friedensheer 740 000 Mann, 2 Jahrgänge der sogenannten 'disponiblen' 480 000 Mann, 16 Jahrgänge der 1. Reserve etwa 7 000 000 Mann, 8 Jahrgänge der 2. Reserve etwa 1 500 000 Mann.

Für einen Krieg in Europa kann also Frankreich mindestens 10 Millionen Mann auf die Beine bringen, wobei die unerschöpflichen Reserven der Farbigen und die Kolonialtruppen nicht mitgerechnet sind.

Diese Zahlen muß man etwas näher untersuchen. Um sie auszubringen, ist es bei der geringen Bevölkerungsziffer notwendig, das Aushebungs-geschäft sehr streng zu handhaben und außerdem in immer wachsendem Maße farbige Rekruten heranzuziehen. Augenblicklich treffen auf 7 Weiße 3 Farbige in der Armee. Während also dem Deutschen die friedliche Ausnützung der überschüssigen Volkskraft in Kolonien verweigert ist, zieht Frankreich farbige Rassen zur Ergänzung seiner mangelnden Volkskraft für einen europäischen Krieg heran.

Aber mit diesen Anstrengungen nicht genug! Ein Gesetz über die allgemeine Vorbereitung des Volkes für den Krieg enthält folgenden Satz: 'Alle, die man früher Nichtkombatanten nannte, nehmen künftig vom ersten Tag an der Kriegsführung teil. In allen Betrieben muß jeder schon im Frieden auf den Fall gewiesen werden, auf dem er im Kriegesfall dienen soll. Neben die militärische Dienstpflicht tritt die Pflicht der Landesverteidigung, der alle unterworfen sind, welches Geschlechts oder Alters sie auch seien. Diese Pflichten erlangen nicht erst im Krieg, sie bestehen jederzeit. Jeder Bürger soll den Krieg nicht nur führen, er soll ihn auch vorbereiten helfen.' Die Stellen für die nicht zum Dienst mit der Waffe Verwendeten sind in großer Zahl bei der Armee als Handwerker, Schreiber, Verwaltungsbeamte usw. bezogen.

In zweiter Linie ist die Ausstattung der Armee mit

Kriegswaffen zu betrachten. Der Heereshaushalt stellt für das Jahr 25, mit 60 000 Millionen Frank etwa 1/5 des gesamten Staatsausfalls vor.

Daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit allen neuzeitlichen Waffen ausgerüstet sind, versteht sich von selbst. Allein um die Truppen des Friedensheeres auszurüsten sind notwendig:

Leichte Maschinengewehre 28 556, schwere Maschinengewehre 10 500.

In der letzten Zeit hat man die Maschinen-Gewehr-Truppen vermehrt und neue Verbände mit Maschinen-Gewehren auf Kraftwagen geschaffen. — Die Artillerie hat:

Leichte Geschütze (unter 12 cm-Kaliber) 2072, schwere Geschütze (über 12 cm-Kaliber) 1320.

Ferner ist man bemüht, die schweren deutschen Geschütze ('dick Bertha' und das Pariser Geschütz) zu überbieten: Versuche mit einem 52 cm Mörser und einer Kanone, die 120 Kilometer weit schießen kann, beneiden dies.

Von besonderem Interesse sind die Sondertruppen. Wenn wir uns von dem Umfang der technischen Rüstungen einen Begriff machen wollen, so müssen wir eine kleine Rechnung aufstellen. Frankreich hat viermal so viel Friedensdivisionen wie Deutschland. Es müßte bei gleicher Bewaffnung viermal soviel Soldaten, also 400 000 Mann haben. Wo stehen die 300 000, die übrig zu sein scheinen? Das sind die Bedienungsmannschaften der neuzeitlichen Waffen. Wenn man bedenkt, daß ein Tausend oder Fünfhundert nur wenige Leute als Bedienung und für die Pflege braucht, kann man sich einen Begriff von dem Umfang der technischen Rüstungen machen.

Sehen wir uns Flieger und Tanks etwas näher an.

Im militärischen Dienst befinden sich 1500 Flugzeuge für Bombenabwurf, Luftkampf und Aufklärung. Man hat Aufzweigungen geschaffen, von denen zwei in den letzten Monaten zum erstenmal verwendet wurden. Die Ausgaben für die Aufzweigung allein betragen 422 Millionen Frank, 144 Millionen mehr, wie im Vorjahr.

Tanks kennt die französische Armee zweierlei. Von den leichteren sind etwa 5000 im Gebrauch, sie sind auf besonderen Kraftwagen verladen und können auch im Bewegungskrieg überallhin der Truppe folgen. Außerdem verfährt man augenblicklich schwere Tanks. Die Versuche werden möglichst geheim gehalten. Es soll sich um einen die gepanzerten Wagen mit einer Kanone und vier Maschinengewehren handeln, der sehr rasch fahren kann.

Es ist unmöglich, alle technischen Neuerungen der französischen Armee aufzuzählen. Wir sehen als erstes Merk- und Schandmal die durch Rüstungsvermehrung erreichte große Stärke und als zweites das ungeheure Kriegsmaterial. Daß diese Armee anderen Zwecken als der Landesverteidigung dienen soll, liegt auf der Hand. Es bleibt also nur die Verwirklichung einer ausgesprochenen Machtpolitik. Zu diesem Zweck hat sich Frankreich noch mit einer Schar von Trabanten umgeben, die bezüglich ihrer Armee ganz nach dem Muster Frankreichs verfahren: Belgien, Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei! Fassen wir die Gesamtkriegsmacht dieser Deutschland umringenden Staaten zusammen, so sehen wir, daß etwa zwei Millionen Mann mit der modernsten Bewaffnung dem kleinen deutschen 100 000 Mann-Heer ohne alle neuzeitlichen Kriegsmittel gegenüberstehen. Und dabei immer noch das Wort 'Sicherheit'!

Polizeifragen im preussischen Beamtenauswählung.

Der Beamtenauswählung des preussischen Landtages behandelte in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Anträgen über Polizeifragen. Alle Fraktionen beizustimmen, daß unter allen Umständen für die Beamten der Schupo eine Verbesserung erzielt werden müsse.

Der Regierungsdirektor erklärte die Bereitwilligkeit des Ministeriums, auch nötigenfalls über die jetzigen Mittel hinaus den Unterstützungsfonds Mittel zu erhöhen. Annahme fand ein Antrag, wonach die Mittel erforderlichensfalls erhöht werden sollen, daß Beamten, Angestellten usw., bei denen eine besondere wirtschaftliche Notlage vorliegt, namhafte Unterstützungen gemacht werden können.

Politische Rundschau.

Polizeipräsident a. D. von Eppen gestorben.

Der letzte Berliner Polizeipräsident vor der Revolution von Eppen ist am Montag auf seinem Gute Almsriedland plötzlich im Alter von 56 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Bürgerliche Einheitsliste in Hannover.

Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Deutsch-hannoversche Partei, die Deutschbolschewistische Partei und verschiedene Wirtschaftsvereine aus dem Regierungsbezirk Hannover, Hildesheim, Hainburg und Stade haben für die Provinziallandtagswahlen eine Einheitsliste aufgestellt.

Primo des Rivasas Maroffo-Nachfolger.

General Sanjurjo ist offiziell zum Oberbefehlshaber des gesamten Afrikaheeres und damit zum Nachfolger Primo des Rivasas ernannt worden.

Misha Khan zum Diktator von Persien.

Die persische Gefandtschaft in Moskau hat der Sowjetregierung offiziell mitgeteilt, daß die Gerüchte darüber, daß Misha Khan sich zum Schah von Persien habe auszurufen lassen, nicht den Tatsachen entsprechen. Misha Khan ist lediglich zum Diktator ernannt worden.

Die Besetzung Grammes.

Die Besetzung des Kriegskommissars Franke wurde gestern in Moskau mit großer Heftigkeit begangen. Sinter der Wache ging neben der Waise Franke die Waise Lenins, Das Trauergeleit gaben 20 Kompanien, 4 Schwadronen und zwei Abteilungen Matrosen.

Dom Manne, der unter die Räuber gefallen war

Es war einmal ein Mann, der fiel unter die Räuber, der Zahl nach an die dreißig. Die Räuber schlugen ihn halbtot, zogen ihn aus und ließen ihn liegen.

Soweit stimmt die Geschichte mit der Bibel überein. Nun kommt es aber anders: denn die Räuber waren kultivierte Leute. Sie schloßen einen großen tiefen Frieden mit dem Mann, den sie gründlich ausgeraubt hatten, eines Art Frieden, der ihren Haß für ewige Zeiten lähmte. Denn dem Überfallenen mußten, wie bei dem Simson, die Haare wieder.

Und siehe da! Der unter die Räuber Gefallene pries die Liebestätigkeit als der Größe der Welt und nannte Lumpen und Verbrecher alle, die ihn warnten. So kam es, daß der Mann nicht nur Gut und Blut sondern auch noch seine Freiheit verlor.

Das ist natürlich nur ein Märchen, nicht schön, aber leider wahr! Die Wahrheit ist manchmal ja nicht schön.

Aus eigener Kraft.

Roman von Elisabeth Goebcke.

10) Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

'Mein, mein, liebe Frau Pastorin,' rief Anna erregt. 'Sie sind doch auch schon seit heute fünf hier und werden müde sein. Sie haben gewiß Pflichten zu Hause, und die habe ich nicht.'

Die Pastorin sah Anna mit ihren ruhigen klaren Augen an. 'Sie haben die Pflicht, sich für Ihren Herrn Gemahl gehend und frisch zu erhalten, Sie kleines Fräulein. Sie sind wirklich sehr zart, ich bin aus stärkerem Holz geschnitten. Also gehen Sie in Gottes Namen, mein Kind.' Sie reichte Anna die Hand. 'Ganz tolle Händchen! Pflegen Sie Ihr Fräulein gut, Herr Meerholz.'

Franz dankte der Pastorin höflich für ihre Güte, und Anna küßte ihr stumm die Hand. Arm in Arm ging das Ehepaar dann fort.

Anna hatte immer noch das Gefühl, als müßte sie umkehren und den verlassenem Platz wieder einnehmen. Sie schloß sich so unglücklich wie noch nie in ihrem Leben, so klein und verächtlich kam sie sich vor! Sie hatte ja nicht einmal eine kleine Pflicht für ein paar Stunden erfüllen können.

Franz hatte ihr in der Garderobe sorgsam in ihre Jacke gehoffen, und dann gingen sie zu Fuß bis zum nächsten Dorfschänke und setzten sich in einen Bogen. Auf der Fahrt waren sie beide still. Anna sah traurig aus dem Fenster, und Franz hatte sich mit geschlossenen Augen zurückgelehnt. Auch bei Tisch waren sie einfüßig, nicht weil irgendeine Bestimmung zwischen ihnen geherrscht hätte, sondern lediglich aus Abspannung.

'Hast du auch nicht vergessen, daß wir heute abend eingeladen sind?' fragte Franz beim Nachhitch.

'Mein.'

Er legte seine Serviette auf den Tisch. 'Na, wir sind ja wohl fertig. Nun leg dich nur hin, Kind.'

'Ja. Du ruhest doch auch?'

'Gewiß. Ich gehe auch zum Zimmer. Auf Wiedersehen, Kleines.' Er küßte sie küßig auf die Stirn und hob ihr Gesicht dann zu sich auf. 'Du sprachst ja heute in Tönen wie ein alter Pastor. Jedes dritte Wort: Pflichten!' lachte er.

Sie seufzte etwas. 'Ach, Franz.'

'Na, schloß dich deinen Schimmer aus,' sagte er leichthin und wollte fortgehen, aber plötzlich wandte er sich wieder

um, zog sie fest an sich und küßte sie auf den Mund. 'Du hast heute sehr hübsch ausgesehen,' sagte er anerkennend. Dann ließ er sie los und ging.

Sie wurde ganz rot vor Freude über sein Lob und seine Zärtlichkeit. Sie liebte ihn ja so sehr, viel mehr, als er ahnte. Erst als seine Schritte im Nebenzimmer verhallen waren, ging sie in ihr Ankleidezimmer, vertauschte ihr Kleid mit einem bequemen Morgenrock, focht ihr Haar lose zusammen und legte sich auf das Kucheltisch. Das Zimmer lag nach dem Hof hinaus, und um den Anblick auf die reizvollen Mauern mit den goldfarbenen Fensterrahmen zu verhindern, waren dicke Vorhänge vor der Scheibe gezogen. Dadurch wurde das Zimmer ziemlich dunkel, besonders heute, wo der kalte Wintertag nur ein häßliches Stroh in diesen Käufergeschäft ergoß. Für ihre angelegentlich nachherem Empfang Anna Meerholz das als Wohltat. Sie zog sich die Schlafbede bis an den Hals hinauf und war bald fest eingeschlafen.

Nach einer Stunde wurde leise an die Tür geklopft, aber sie hörte es nicht. Als im Ankleidezimmer alles still blieb, wurde die Tür vom Gehjimmer her vorsichtig geöffnet und Meerholz trat ein. Es war inzwischen ganz dunkel geworden, und er drückte auf den Knopf an der Tür, um das elektrische Licht anzuzünden. Anna wachte sofort auf, als der helle Lichtschein über sie hinflutete, schloß aber gleich wieder gebendete die Augen.

'Ich komme, um dich zu wecken, damit du nicht wieder die Zeit verdirrst,' sagte Franz.

Sie sahr erschrocken auf. 'Ist es schon so spät?'

'Etwas nach fünf. Ein bißchen kannst du wohl noch liegen bleiben, wenn du willst.' Er setzte sich auf den Rand ihres Ankleidezimmers und sah sie lachend an. 'Du hast dir ganz rote Baden geschlafen, wie ein Kind. Sind deine Kopfschmerzen fort?'

'Ja, Schas, deine auch?'

'Niemand.' Er trat ihr über das Haar und entdeckte dabei den Zopf. 'Du bist ja heute der reine Vackfisch,' rief er amüsiert. 'Wahrhaftig! Die roten Baden und der Zopf! Als ob du fünfzehn Jahre alt wärest. Kleiner Trepplopf, du!'

Und plötzlich packte er sie an beide Arme, drückte sie fest in die Kissen und küßte sie küßig wieder und wieder auf den Mund. Solche Zärtlichkeitsausbrüche waren von jeher etwas sehr seltenes bei ihm gewesen, aber immer hatten sie keine kleine Franz, die ihn so sehr liebte, unendlich beglückt. Heute aber machte sie, als ob sie sich hochschützte, unwillkürlich eine Bewegung, als ob sie ihn abwehren wollte,

ihre Stirn war in Falten gezogen und ihr Mund fest und herb geschlossen.

'Mann!' fragte er erstaunt, 'was hast du denn?'

Sie antwortete nicht, sondern atmete nur einmal schwer auf. Oben war ihr erstes Mal ein bitteres Gefühl gegen ihren Mann in ihr aufgestiegen. Wenn es ihm gerade paßte, dann mußte sie seinen Zärtlichkeiten willenslos und hilflos stand halten, aber nach dem, was in ihr wogte, fragte er nicht, und das, wonach ihre Seele lüftete, tat er lachend mit einem Achselzucken ab, wie den abernern Wunsch eines Kindes. Ihr Frauenstolz bäumte sich plötzlich auf. War ihm denn sein Weib ein Spielball ohne eigenen Willen und eigenes Empfinden.

'Du?' fragte er eindringlicher, als sie schwieg.

'Ach — nichts — nichts, Franz,' sagte sie leise.

Das alles war doch noch so neu und verworren in ihr, als daß sie es in Worte hätte fassen können und wenn ihr es getan hätte, dann hätte er sie ja doch bloß ausgelacht.

'Na, ich wollte auch meinen,' sagte er. 'Ich werde doch wohl meine Frau noch küssen können!'

Das sah etwas in ihr gegen ihn aufgelaucht hatte, hatte er doch wohl bemerkt, aber er trumpte auf sein Herrrensrecht und lachte darüber.

Sie richtete sich aus ihrer liegenden Stellung etwas auf, schob sich ein Kissen in den Rücken und lehnte sich gegen die hohe Rückwand des Sessels.

'Freust du dich auf heute abend?' fragte sie dann.

'Er sah sie erstaunt an. 'Warum soll ich mich darauf freuen?'

'Wenn man eine Gesellschaft besucht, so gehört das doch zu den sogenannten Vergnügungen, und darauf muß man sich doch eigentlich freuen.'

'Das ist 'ne Vackfischeide.'

'Siehst du,' sagte sie nun lebhaft, 'du freust dich auch nicht. Warum gehen wir denn bloß hin, wenn es uns gar keinen Spaß macht? Es zwingt uns doch nichts — nichts dazu.'

Nun wollte er erst, wo sie hinaus wollte, und seine Stirn zog sich in Falten. 'Wieder das alte Lied! Was willst du denn eigentlich? Ausgehen, unter Menschen kommen, — das gehört doch einfach zum Leben! Aber sollen wir vielleicht unsere Wohnung vor allen Menschen verschließen, ab und zu mal Arm in Arm durch die Eisgärten wandeln, und im übrigen uns gegenüber sitzen und Dummheit drehen? Bangen-eile mich doch nicht immer mit dieser alten Geschichte!'

Fortsetzung folgt.

Die Petroleumverförmung Japans.

Von Hans Otto Thormeyer, Schöneberg.

Die Außenpolitik Japans und die Orientierung seiner Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und Rußland wird zu einem großen Teil von der Frage seiner Petroleumverförmung beherrscht. Das Petroleum bedeutet eine Lebensfrage für die japanische Nation.

Es war dabei zunächst auf die Förderung der einheimischen Petroleumindustrie bedacht. Es ist wenig bekannt, daß der sonst so mineralarme japanische Inselarchipel fast auf allen Inseln, wenn auch teilweise nur geringe, Vorkommen hat. In mehr als fünfzigtausend Gegenden sind Delaineisen und Delager schmelzbar, die sich gleichmäßig von Sibirien bis Formosa, nach der Westküste hin, entlang ziehen. Um diese Lagerstätten auszunutzen und auszubauen, nahm im Jahre 1923 das japanische Parlament ein großes Programm an, das zur Unterstützung der japanischen Erdölindustrie ausgearbeitet worden war. Es wurden staatliche wissenschaftliche Untersuchungslaboratorien eingerichtet und das Unternehmensrecht wurde durch großzügige finanzielle Beihilfen unterstellt.

Außerhalb Japans bestehen in Japan etwa 16 Gesellschaften mit zusammen über 130 Millionen Yen Betriebskapital, von denen die Nippon Oil Co. seit ihrer Fusion mit der Shohon Oil Co. und der Chuo Oil Co. zu den höchstkapitalisierten Konzern der Welt gehört. 80 Prozent der Produktion auf Honshu, das sind knapp drei Viertel der gesamten japanischen Produktion überhaupt, sind in der Hand dieses Konzerns.

Über 90 Prozent werden auf Honshu in den beiden bedeutendsten Petroleumgebieten Oita und Nigata nordwestlich von Tokio gewonnen. Gegen die Erzielbarkeit dieser Gebiete sind die anderen Vorkommen sehr gering. Jedoch verfährt man sich auf Sibirien und insbesondere auf Formosa bei weiterer Ausbaur größerer Erzielbarkeit. Auf diesen beiden Gebieten ist besonders die Kōchi-Kōchi-Gesellschaft tätig, die vom Parlament zugunsten der Admiralität subventioniert wird.

Da die Produktion des Archipels aber bei weitem nicht ausreicht, um auch nur annähernd den sich dauernd steigenden Bedarf zu decken — sie machte noch nicht einmal die Hälfte des japanischen Bedarfs aus — so sah sich Japan schon seit Jahren gezwungen, auswärtsige Produktionsgebiete an sich zu bringen, was ihm aber nur teilweise gelang. Noch im vorigen Jahre versuchten japanische Agenten in Persien von der Regierung KonzeSSIONen im nördlichen Petroleumgebiet zu erlangen. Sie erreichten jedoch nichts. Die Anglo-Persian und die Sinclairgruppe waren ihnen vorgezogen. Dasselbe Schicksal hatten sie in Rumänien. Dort war es auch dort nicht möglich, die es so einzustellen wollte, daß es auch dort nicht möglich ist. In China haben sie neuerdings auf Schmelzeisen, da die Chinesen bei ihren Ausbaur nachläßiger Beziehungen für weitere KonzeSSIONen wenig Wertung haben. Es ist aber hier zu erwarten, daß die angestrebten Verhandlungen einen Erfolg haben werden. Die vor Jahren von der Standard Oil Co. mit großen Kosten vorgenommenen Untersuchungen waren zu offensichtlich, um bei deren negativen Ausgang ein abschließendes Urteil fällen zu können.

In Niederländisch-Indien ist es der Nippon Oil Co. und der Sushura Co. trotz des anfänglichen Widerstandes der holländischen Regierung gelungen, auf Sumatra und Borneo Fuß zu fassen. Zunächst wenig aussehbar sind die Ergebnisse, die Japan nach den Philippinen verlagert. Die japanische Regierung hat sich gegen die Verwirklichung der japanischen KonzeSSIONen in Bezug auf die KonzeSSIONen in Nordbachtin. Sie waren mit der Preis für die Anerkennung Rußlands und das Grundproblem des russisch-japanischen Vertrages. Der Sinclair Co., die bis dahin die KonzeSSION hatte, wurden dieselben unter nichtigen Bedingungen entzogen.

Damit ist wenn diese Bespauquelle erst einmal voll ausgebaut, der japanische Bedarf für ruhige Zeiten wenigstens einigermaßen gedeckt. Um auch für andere Zeiten wohlgerüstet zu sein, hat man in den letzten Jahren außer der Bedarfsdeckung aus dem Auslande noch eine Vorratspolitik getrieben, die jedoch einige Schattenseiten aufzuweisen hat. Einerseits ist es leicht möglich, daß bei langandauerndem Ausbleiben von fremder Zufuhr die Versorgung gefährdet wird; andererseits bilden die großen Oelbunker bei etwaigen Erdbeben und Feuersbrünsten, wie wir sie in den letzten Jahren in Japan oft erlebt haben, eine stete Gefahr. Um derartigen Möglichkeiten, die im Ernst-

fall, z. B. eines Krieges den Ausgang desfalls unheilvoll beeinflussen können, zu begegnen, denkt man in Japan ernstlich daran, das Patent Kōchi-Kōchi auszubauen, nach dem es möglich ist, aus den flüssigen Benzol und Schwefel herzustellen. Sollte sich dabei die Erzielbarkeit herausstellen, wie man sie in den japanischen Fachkreisen erwartet, so wäre es bei den Fischereireichen in den japanischen Gewässern wohl sicher, daß Japan seinen Bedarf in der eigenen Industrie decken kann, ohne fernabhängig vom Wohlwollen des Auslandes abzuhängen.

Griechenland.

Von Tagiere Katoff, Sofia.

Die gegenwärtige Lage Griechenlands ist ein Lehrreiches Beispiel für die verhängnisvollen Folgen der Politik jener kleinen Länder, deren Erfolg in starkem Mißverhältnis zu ihren Kräften steht und die sich deshalb von den großen Mächten ins Schlepptau nehmen und für deren jeweilige Ziele ausnutzen lassen. Das für Griechenland besonders wichtige Verhältnis zu seinen unmittelbaren Nachbarn macht es wieder einmal ersichtlich, daß Vorkatit, auch im politischen Leben, denn doch von großem Werte ist. Kein anderer Staat bringt seine Außenpolitik mit den gegebenen Umständen und Notwendigkeiten so wenig in Einklang, als sich in dem nahe vorübergehenden Stimmungen und Einflüssen hin, wie Griechenland. Im ersten Balkankrieg unterstellte es sich — wie auch Serbien und Montenegro — der Führung Bulgariens im Kampf gegen die Türkei, um dann jedoch im Verein mit Serbien Bulgarien den Siegespreis, Mazedonien, freiwillig zu machen. Weithin verhielt sich Griechenland im Weltkrieg, in dem es nur nach langem Zögern Partei nahm, und zwar erst dann, als es glaubte, ohne besondere Opfer neue Vorteile erlangen zu können. Obwohl die Vorteile damals seiner zur Wiederherstellung Bulgariens bedurfte, mußte Griechenland nur die völlige Gleichgültigkeit seines mächtigen Bundesgenossen von gestern über sich ergehen lassen.

Die Gestaltung des Verhältnisses Griechenlands zu Jugoslawien ist für das Land geradezu von vitaler Wichtigkeit, da Griechenland mit dessen Hilfe Bulgarien in Schach zu halten vermag. Jugoslawien, dessen Territorium eine Vergrößerung um das Vierfache des ehemaligen Serbiens erfuhr, war für Griechenland ein guter Nachbar, und so ist es auch erklärlich, daß Griechenland auf alle Fälle, selbst unter dem Vorwand bestimmter Opfer, ein Bündnis mit Jugoslawien erstrebt und daß es die Unterbrechung der diesbezüglichen Verhandlungen schmerzhaft empfindet. Hat doch Griechenland im Interesse des guten Einvernehmens mit Jugoslawien sogar die gegenüber dem Völkerbund eingegangene Verpflichtung zum Schutze der in seinem Gebiete wohnenden bulgarischen Minderheiten für null und nichtig erklärt; fast genug suchte es nachträglich kein Versehen mit dem Eintritte von Schwierigkeiten, was eine solche Ermächtigung einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten gleichkomme. Ebenfalls in der Absicht, die Beziehungen zu Jugoslawien günstiger zu gestalten, machte Griechenland denn auch bereits gewisse KonzeSSIONen. Und dennoch sind einige für die fernere Ausgestaltung der Beziehungen bestimmende Fragen, so z. B. die des Regimes der Eisenbahngesellschaft Geographi — Saloniki, nicht erledigt. Insbesondere aber harret die Frage des Minderheitenschutzes noch ihrer Lösung. Jugoslawien nämlich besteht aus durchsichtigen Gründen anexionistischer Art darauf, die auf griechischen Territorium wohnenden Bulgaren als Serben behandelt zu sehen, während Griechenlands Politik umgekehrt darauf ausgeht, sich die nationalen Minderheiten einzuverleihen. Eine Einigung konnte deshalb nicht erzielt werden, weil Belgrad übertriebene Forderungen stellte, auf die vollständig Griechenlands Regierung in ihrer Notlage und ihrem Mißtrauen gegenüber Bulgarien eingegangen wäre, die jedoch das Offizierkorps — wie bekannt, ist in Griechenland der Offizierstand einen bestimmten Einfluß auf die Politik — zu einem Druck auf die Regierung veranlaßt, als dessen Folge die Verhandlungen abgebrochen wurden. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen zwecks Erneuerung des ehemaligen Bündnisses bei weiterem Entgegenkommen Griechenlands auf dessen Drängen wieder aufgenommen werden.

Weit weniger erfreulich gestalteten sich die Beziehungen zu Bulgarien. Die auf griechischen Gebiet lebenden Bulgaren werden, nach den Bestimmungen der vom Völkerbunde eingegangenen Einverständnisse De Rover und Korff, plamäßig in jeder Hinsicht unterdrückt. Es ist in der Tat richtig, das Griechenland das Problem der Unterdrückung und Ernähring seiner eigenen, aus türkischem Gebiet ausgewie-

nenen Ausbaugebieten bisher noch nicht in genügendem Maße zu lösen vermochte, aber die Politik der Verfolgungen gegenüber den auf griechischem Boden nicht mehr in großer Anzahl verbliebenen Bulgaren ist dennoch — zumal in Hinblick darauf, daß die in Bulgarien anfassigen Griechen völlig unangesehen bleiben — unannehmbar. Ferner hat Bulgarien, nach den Bestimmungen des Friedensvertrages von Neuilly, ein Anrecht auf einen Auszug ins Ägäisches Meer. Bei der unfreundlichen Einstellung Griechenlands gegenüber Bulgarien würde dieser Auszug nicht möglich sein, sofern Bulgarien der von ihm geforderte Landstreifen nicht zugestimmt wird. Griechenland wiederum verweigert die Abtretung einer Durchgangsstraße mit der Begründung, daß dadurch die Souveränität des Staates verletzt würde. Auch diese Frage, die für die bulgarische Wirtschaft von einschneidender Bedeutung ist, ist also offen.

Das Verhältnis zwischen Griechenland und Bulgarien war schon immer gespannt. Der nationale Antagonismus datiert noch aus den Zeiten der, als Griechenland und Bulgarien unter türkischer Herrschaft standen und als Bulgarien jenseits der griechischen Patriarchat in seinen Beziehungen war. Grundsätzlich ist noch, mit wenig ungeheurer Erbitterung Griechenland und Bulgarien während des zweiten Balkankrieges miteinander kämpften. Die bisher zwischen Griechenland und Bulgarien fortgeführten Verhandlungen — einmal in Lausanne in den Jahren 1922 und 1923 sowie Regelung der kritischen Frage des Auszugs zum Ägäisches Meer, dann in Genf gegen Regelung der Minderheitenfrage — zeitigten kein greifbares Resultat.

Die Beziehungen zur Türkei befanden sich bis vor kurzem noch im Stadium nur schlecht erfüllter Verbindlichkeiten. Mit Bestimmtheit hatte Griechenland darauf gerechnet, daß die westeuropäischen Mächte es in der Frage der Ausweisung des Patriarchats unterstützen werden. Da Griechenland, ganz wider Erwarten, keinerlei Hilfe zuteil ward, mußte es diese Maßnahme mit ohnmächtigen Mitteln dulden. Auch lastet auf Griechenland die Sorge für den Unterhalt der 1 1/2 Millionen Griechen, die nach der Niederlage in Kleinasien von der Türkei ausgewiesen wurden. Gegenwärtig finden zwischen Griechenland und der Türkei längere Verhandlungen statt, die die Regelung aller, aus dem Friedensschluß von Lausanne sich ergebenden Fragen betreffen und die dank dem Entgegenkommen der Türkei sich ihrem Abschluß zu nähern scheinen.

Problematisch ist auch, trotz aller gegenteiligen, offizieller Versicherungen, Griechenlands Verhältnis zu Albanien. Griechenland mißgünstig Albanien den — wenn auch nur unbedeutenden — Landstreifen, den es auf Beschluß des Völkerbundes an Albanien abtreten mußte. Es liegt die Vermutung nahe, daß die albanischen Wirren, die von den beiden um den Macht einfluß in Albanien rivalisierenden Mächten, Italien und Jugoslawien, ständig genährt werden, nicht ohne Einmischung Griechenlands vor sich gehen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der hervorragende Zug des Verhältnisses Griechenlands zu seinen Nachbarn gegenwärtig die Mithrasen ist, trotz des gemeinsamen Kampfes Griechenlands und Jugoslawiens, die Ertrugenschaften des Krieges zu wahren. Die Beziehungen zu den Westmächten können immerhin normale genannt werden, ohne daß Griechenland jedoch im Falle auf materiellen oder moralischen Mischal rechnen kann.

Nicht nur zählen, sondern auch wiegen!

Bisher galt es als ausgemachte Sache, daß eine Rechtsregierung das uns Zeitrahmen im Ausland nützlich und möglich machen werde. Wir lesen jetzt im „Journal de Geneve“ das Folgende:

„Die Unterchrift Deutschlands hat in der Tat nicht denselben Wert, wenn sie von einer Rechtsregierung oder von einer Linksregierung abgegeben wird. Die Unterchrift der Sozialisten kann von den Nationalisten jederzeit verweigert werden, die Unterchrift der Nationalisten dagegen in diesem Falle niemals von irgend jemand verweigert werden können.“

Es wird hier also behauptet, was wir immer gesagt haben, nämlich, daß eine deutliche Rechtsregierung im Ausland mehr gilt als eine Regierung der Linken.

Wie sagte doch Brand, als Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt worden war? „Da weiß man doch wenigstens woran man ist. Wenn man mit Reichspräsident Dr. Marx verhandelt, so hatte man schließlich nichts als den Markknopf in der Hand.“

Davon wird aber in unseren Blättern der Linken beiseite nichts gesagt.

Dem Radium und seiner Bedeutung.

Von J. W. Dreher, Magd.

Im Verlauf der letzten 25 Jahre ist es dem Gesehnen möglich geworden, den Zusammenhang von Kraft und Stoff das Wesen der Substanz näher zu erforschen, und das Dunkel über der Materie zu lichten. Es wäre dies wohl kaum möglich gewesen, wenn nicht die Auffindung des Radiums vorangegangen wäre. Nachdem 1896 der Franzose Becquerel bemerkt hatte, daß die Uranverbindungen und das daraus gewonnene Uranmetall Strahlen ausstrahlen, die radioaktiv, d. h. im Gegensatz zu den Lichtstrahlen nicht reflektierbar und nicht drehbar sind, entdeckte zwei Jahre später das Ehepaar Curie das Radium.

Radium ist ein weißes, überglänzendes Metall, das bei 700 Grad schmilzt. Es ist in einer ganzen Reihe von Gesteinen und Mineralien, besonders aber in der Uranverbindungen enthalten. Die Untersuchung des Radiums ist das Radium, dessen Beobachter man als neun Millionen Jahre abwärts und aus dem es durch sehr langsame Zerfall der Uranatome entsteht. Radium zerfällt das Wasser, indem es sich darin auflöst und wird an der Luft roß schwarz.

Es hat eine Lebensdauer von 3500 Jahren. Während dieser Zeit zerfallen seine Atome allmählich in Atome und dieses wiederum in Helium. Als Endprodukt des Zerfalles betrachtet man schließlich das Blei. Das Radium sendet unaufföhrlich Strahlen aus, die man sich als abgehende Teilchen zu denken hat und die Luft zu einem elektrisierender machen. Ein einziges Gramm Radium sendet in jeder Sekunde etwa 400 Billionen Teilchen aus. Bei dem Zerfall der Radiumatome wird Wärme frei, und zwar entwickelt ein Gramm Radium in der Stunde 118 Wärmeinheiten; das ist mehr als man braucht, um ein Gramm Eis-

zu schmelzen. Während seines ganzen Lebens spendet es die Wärme, die man bei Verbrennung von 10 Zentnern Kohle oder 120 Kilogramm Wasserstoff erhalten würde.

Auch die Auffindung des Radiums war, wie so manche andere Erfindung und Entdeckung, ein Zufall. Frau Curie folgte aus der Eigenhaft der Ursubstanz, Licht ausstrahlend, daß diese Fähigkeit von einem darin enthaltenen, jedoch bisher unbekanntem Elemente herrühre. Und sie hatte sich nicht getäuscht. Es gelang ihr schließlich, aus Uranfossils das Radium zu isolieren. Mit dem Radium fand man einen Stoff gefunden, der fortwährend Licht ergab, ohne daß man die Quelle dieser Energie kannte. Das Geheiß von der Erfindung der Kraft schien dadurch in sich zusammenzufügen. Die radioaktiven Forschungen haben nunmehr den Beweis erbracht, daß das Atom keine unteilbare Einheit ist, sondern sich aus noch kleineren Teilen zusammensetzt. Jetzt begann man allmählich das Wesen der Atome zu erkennen. Niels Bohr stellte in seinem Werke: „Das Wesen der Atome“ die Hypothese auf: Das Atom ist ein richtiges Sonnensystem vergleichbar und besteht aus einem positiv geladenen Kern, um den sich die negativ geladenen Elektronen mit ungeheurer Geschwindigkeit bewegen.

Auf dem Gebiete der Atomforschung hat der alte Albert Einstein bedeutende Entdeckungen gemacht. Er hat bewiesen, daß Masse und Energie identisch sind, ein Maß durch den Formel $E = mc^2$ ausgedrückt, durch die man die Energie in Gewicht vermehrt. Durch das Geheiß „Masse gleich Energie“ hat er den Beweis erbracht, daß ein Atom wirklich aus Energie, aus Einzelkräften besteht.

Das Radium besitzt nicht nur die Fähigkeit, selbst zu leuchten, sondern kann auch andere Stoffe zum Leuchten erzwingen. Währet man einem edlen Diamanten im Dunkel ein Radiumpräparat, so beginnt der Stein selbst zu leuchten.

Deshalb kann man Radium zur Unterleuchtung von echten und falschen Diamanten verwenden. Was wird in Gegenwart von Radium verfarbt. Je nach der Sorte des Gases färbt es sich violett, braun und sogar gelb. Man hat Strahlsteine in einem starken Radiumpräparat in einem Röhchen einen Monat lang aufbewahrt. Nach Ablauf dieser Zeit fand man, daß farblose Steine gelb wie der Topas, blaue Sinteraggrün geworden waren und daß violette die Farbe des Saphirs angenommen hatten.

Da die Radiumstrahlen ionisierend sind, die Zellen des menschlichen Körpers zu beeinflussen, hat das Radium auch eine hohe Bedeutung in der Heilkunde erlangt. Die Heilwirkung der natürlichen Mineral- und Moorbäder, die man sich früher nicht recht erklären konnte, schreibt man heute ihrem Gehalt an radioaktiven Stoffen zu. Solche Quellen sind z. B. Kreuznach und Gastein, die infolge ihrer heilkräftigen Wirkung sehr geschätzt und häufig besucht werden.

Geringe Strahlmengen des Radiums wirken als die lebende Substanz fördernd, große dagegen schädigend. Pierre Curie ließ ein schwach aktives Radiumpräparat zehn Zentner lang auf seinen Arm einwirken, wodurch sich eine Wunde bildete, die zu ihrer Heilung vier Monate erforderte. Ähnliche Erfolge hat man durch Behandlung mit Radium bei Hautkrebs, Krebs, beim Leukoderm, sowie bei der Entfernung von Warzen und Narben erzielt.

Durch die Entdeckung des Radiums ist also die alte Auffassung über das Wesen der Elemente, so allem, daß sie unauflöslich seien, umgestoßen worden, und auch das Gebiet der Heilkunde hat dadurch eine Bereicherung erfahren. Außerdem forchten die Forscher durch diese Entdeckung die Fragen über das Wesen der Materie, über das Wesen der Substanz und über den Zusammenhang zwischen Kraft und Stoff der Lösung um ein gewisses Stück näher bringen.

Der normal Mieder antipred
Der Mittel. Sandw
Der ist, we noch
Melant daß ich
Do meine
Ma dote i
indis d
falsch
Zage
Da
Bünd
aben
Kafet
gefid
zu sel
"A"
"B"
und
"E"
mit 7
aber

Melan. Von einem Bullen angefallen. Im Hofe des Rittergutes ...

Schweres Dorf. Todlich überfahren wurde hier der fünf Jahre alte Sohn des Fuhrwerkseigners ...

Strohputzwerk. Vom Spiel in den Tod führte das räthelvolle Geschick die kleine Tochter eines hiesigen Stellmachers ...

Potsdam. Vier Verhandlungstage in dem Prozeß vor dem Reichsgericht ...

Hofsch. Ein fahrlässiger Schütze. Vor der Strafkammer fand hier eine Berufungsverhandlung ...

Regen. Autonafal. Das Hofschütz, das von Hofschütz Regen als Johnsonville verkauft ...

Aus aller Welt.

Einbruch im größten Bremer Juwelengeschäft. Beim Juwelier Meiser, an der größten Juwelgeschäftsstraße ...

Ein Wahnstänker im Jüngling. Auf dem Hügel von Ralswiek nach Freiburg erlegte sich ein aufreißender Wahnstänker ...

Ein Fallschirmstürmer ins Meer gestürzt. In der Nähe des Badeortes Manilla bei Konstanz hat sich ein tragfähiger Fallschirm ereignet ...

Der Rektor von einem Schüler niedergeschossen. In der Nähe von Mailand wurde der Rektor des dortigen armenistischen Instituts von einem Schüler ...

Am Grabe des Vorders tödlich verunglückt. Als ein römischer Regierungsbeamter das Grab seines Bruders in Mexiko besuchte ...

Der Mann um Mitternacht. Die Bewohner einer Ortschaft in der Nähe von Freiburg wurden um Mitternacht durch das Geräusche einer alten Alarmglocke ...

Mit hiesigen Jahren allein nach dem Balkan. Mit dem Abendgange traf in diesen Tagen in Belgrad ein hiesiger Junge ein ...

Im Panzerauto zum Theater. Die Sängerin der Metropolitan-Oper in New York, Frances Alda, hat bei einer Automobildisaster ein Panzerauto bestellt ...

zu erscheinen, ohne daß wir uns vor einem Raubplan zu fürchten brauchen. Das von mir bereits behaltene Auto hat eine Panzerhaube ...

Die Schreie der „Todesfeier“. In St. Louis wurden 39 Personen, unter ihnen zahlreiche Beamte und Politiker, unter Anführung ...

Verneuerung indischer Güter. Vor dem Gerichtshof in Madras wird jetzt ein Prozeß verhandelt, der in ganz Indien großes Aufsehen erregt ...

Tunnen, Spiel und Sport.

Der internationale Meistertitel. Die Frage, wie sich unsere besten deutschen Tennisspieler in ihren Leistungen zu denjenigen des Auslandes stellen würden, taucht wohl in jedem Jahre auf ...

Fußball-Großkampf!

Sportfreunde-Halle - N. L. am kommenden Sonntag nach 1/3 Uhr N. L. - Platz Krautzstraße.

Bezüglich der Leistungen unserer diesjährigen Spieler müssen wir ehrlich zugeben, daß wir an die internationale Weltklasse bei weitem nicht herankommen. Die Mitglieder unserer Meisterei in Einer und Doppelzweier in Holland lassen darüber nicht die geringste Unklarheit ...

Handel und Verkehr.

Der Stickstoffmarkt im Oktober.

Am Inlande blieb das Stickstoffgeschäft auch im Oktober still. Die Produktion entsprach dem Programm. Die Preise für 1 Kilogramm Stickstoff stellten sich für: Schwefelsäure Ammoniak, Salzsäure Ammoniak ...

Das Stickstoff-Geschäft wird an den im Frühjahr d. J. für das ganze Düngejahr im voraus festgelegten Preisen festhalten. Die Preise sind niedriger als im Vorjahre ...

Deutscher Börse vom 4. November.

Die Börse eröffnete bei minimalem Geschäft uneinheitlich, aber zunächst preissteigernd. Amnestisch urteilt man jetzt ruhiger unter Hinweis auf die Möglichkeit, daß die Entwidlung der Kartagelegenheit nunmehr ohne nennenswerte weitere Ersäuterungen vor sich gehen könne ...

konnte sich auch behaupten. Die Unmöglichkeit hielt sich allerdings in engeren Grenzen.

Die amtlichen Devisen.

Table with exchange rates for London, Hamburg, Berlin, etc. Columns include location and rate.

Deutscher Produktmarkt.

Deinr, 4. Nov. Der Markt reagierte auf die ergebnisgefehligen Auslandsnotierungen in einer härteren Befestigung für Weizen. Für Roggen überwiegt nach wie vor das Angebot ...

Antidote Produktpreise.

Table with prices for various commodities like wheat, rye, etc. Columns include commodity name and price.

Deutscher Schlachtwirtschaft.

Deinr, 4. Nov. Auftrieb: 1727 Rinder (davon 417 Bullen, 397 Kühe, 913 Käbe und Ferkeln), 2134 Schafe, 4975 Schafe, 9678 Schweine ...

Notenkurse.

Table with bank rates for various banks and locations.

Deutscher Markt.

Deinr, 4. Nov. Auftrieb: 1727 Rinder (davon 417 Bullen, 397 Kühe, 913 Käbe und Ferkeln), 2134 Schafe, 4975 Schafe, 9678 Schweine ...

Stellenliste.

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank AG.) Deutscher Börse vom 4. November 1925.

Large table with multiple columns listing job openings, salaries, and locations.

Deutscher Börse vom 4. November 1925.

Table with market data for various commodities and currencies.

Deutscher Börse vom 4. November 1925.

Table with market data for various commodities and currencies.

Deutscher Börse vom 4. November 1925.

Table with market data for various commodities and currencies.